



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

welchem andern Wege sie den Widerstand des Feindes in der Krim brechen werden. Daran, daß dies von vorn her, in Fronte gegen die Mackenziehöhen möglich sei, glaubt jetzt niemand mehr; aber die Ansicht hat viele Anhänger, wonach man sich endlich dennoch zu dem entschließen wird, was von allem Anfang an das Beste gewesen sein würde, zum Vorgehen mit der Hauptangriffsmasse von Cupatoria aus, nachdem man alles schwere Material unter den Schutz der eben jetzt mit großem Eifer ihrer Vollendung entgegengeführten Befestigung von Kamiesch gestellt und auf dem Plateau des Chersonnes nicht mehr als ein paar Divisjonen zurückgelassen. Insofern man zur Durchführung einer solchen Operation, die schließlich die Russen zum Rückzug nöthigen oder sie zur Capitulation bringen wird, nur etwa 70,000—80,000 Mann frischer Truppen bedarf, kann sie, wenn es den verbündeten Mächten nur um eine definitive Entscheidung in der Krim zu thun ist, im Gegensatz zu dem bessarabischen Feldzug, sogar als die bessere angesehen werden. Den letztern hatte ich hier wesentlich darum zum Thema gewählt, um an einem das Interesse in Anspruch nehmenden Beispiel die ersten strategischen Regeln und Grundsätze zu erläutern.

Literatur.

Bermischte Literatur. Horaz' Satiren und Briefe. Ins Deutsche übertragen von Fr. Frölich. Schleswig, Bruhn. — Der Verfasser ist bei seiner Uebersetzung von dem Grundsatz ausgegangen, daß es mehr darauf ankommt, dem Leser in einer klaren und einfachen Sprache den Inhalt des Originals zu erläutern, als ängstlich die Form des Originals nachzuahmen. Er hat daher zu seiner Uebersetzung den fünffüßigen Jambus gewählt und ihn mit großem Geschick angewandt, so daß ein für die Leser aller Classen zugängliches und angenehmes Buch daraus hervorgegangen ist. —

Norddeutsche Freiheits- und Heldenkämpfe. Zur Kenntniß deutschen Lebens und zur Beförderung vaterländischen Sinnes bei Jung und Alt. Von Dr. J. C. Kröger. Zweiter Theil. Leipzig, Brandstetter. — Der zweite Band dieser schätzbaren Sammlung, die mit einem sehr einsichtsvollen Patriotismus angelegt ist, enthält im ersten Abschnitt die Reformatoren Luther, Bugenhagen und Heinrich von Zütphen, im zweiten die beiden Bürgermeister Wullenwever und Heinrich Meurer, im dritten Moriz von Sachsen, Ernst von Mansfeld und Bernhard von Weimar, im vierten die Generale Werth und Dünnowald, im fünften die Wiederhersteller des Vaterlandes nach dem dreißigjährigen Kriege, den großen Kurfürsten, Herzog Ernst den Frommen von Gotha, Derfflinger, Schulenburg und den alten Dessauer, im sechsten Friedrich den Großen und seine Generale. Je häufiger es

vorkommt, daß dergleichen Unternehmungen bloße Speculationen sind, desto lebhafter müssen wir diese Sammlung bedovworten, die mit ebensoviele Verstand als richtigem Takt angelegt ist. —

Pharus am Meere des Lebens. Anthologie für Geist und Herz aus den Werken deutscher und ausländischer Schriftsteller älterer und neuester Zeit. Nach den Materien alphabetisch geordnet und herausgegeben von Carl Coustelle. Dritte, sehr verbesserte und vermehrte Auflage. Iserlohn und Elberfeld, J. Bäderfer. — Eine bunte Sammlung der verschiedenartigsten Denksprüche, lyrisch und didaktisch, Prosa und Poese. Die wunderlichsten Namen finden sich hier zusammen, auf Wagner folgt Goethe, auf Schiller Schilling; an den geistvollsten, tiefstinnigsten Ausspruch reiht sich zuweilen ein ganz trivialer. Zwei Ausstellungen möchten wir an dieser Sammlung machen: einmal hätte die Auswahl sorgfältiger sein können, denn es sind in der That so manche Denksprüche darin aufgenommen, die kaum werth waren, überhaupt gedacht, geschweige denn wiederholt zu werden; sodann hätte der Herausgeber es vermeiden sollen, Fragmente auszuziehen, die nur durch den Zusammenhang, in dem sie stehen, ihren wahren Sinn erhalten. Im Uebrigen stehen so viel schöne und beherzigenswerthe Wahrheiten darin, daß das Buch namentlich für Damen ein willkommenes Geschenk sein wird. —

Ueber das Tragische und die Tragödie von Robert Zimmermann. Wien, Braumüller. — Die Vorlesungen sind zu Prag im Frühjahr 1855 gehalten und legen ein günstiges Zeugniß dafür ab, daß das österreichische Publicum auch an ernsteren literarischen Gegenständen Antheil nimmt. Der Verfasser bespricht ausführlich das griechische Drama; von den neuern Poeten wird vorzugsweise Shakespeare berücksichtigt. Bei Vorlesungen kommt es nicht grade darauf an, ob in dem, was der Redner sagt, alles neu ist, wenn es nur dazu dient, die Bildung des bestimmten Publicums zu bereichern. Man sollte aber Vorlesungen nie in der Gestalt, in der sie gehalten wurden, herausgeben, denn das Buch wendet sich an ein größeres Publicum, und jene Entschuldigung kann ihm nicht zu Gute kommen. Wenn Herr Zimmermann seine Vorlesungen gründlicher durcharbeitet hätte, so würde das viele Richtige, das er sagt, und das einzelne Neue in ein besseres Licht treten. Wie es jetzt steht, treffen wir vieles an, was anderwärts schon besser gesagt ist, und das macht keinen guten Eindruck. Auch die blühende Sprache hätte er etwas mäßigen können, sie geht nicht selten in unerquicklichen Schwulst über. — Mit der Begriffsbestimmung sind wir nicht durchweg einverstanden. Das ästhetische Gefühl des Tragischen stellt der Verfasser mit dem Gefühl des Pöbels in Parallele, welcher an Hinrichtungen und ähnlichen Greueln seine Freude hat. Die Verwerflichkeit des letztern begründet er darauf, daß es sich hier um ein wirkliches, in der Tragödie nur um ein fingirtes Leiden handelt. Diese Ansicht ist zwar gangbar, wir können sie aber nicht für richtig halten. Aus jenem bestialischen Gefühl kann man gar nichts machen; die Freude am fingirten Leiden ist ebenso roh, unvernünftig und bestialisch, als die Freude am wirklichen Leiden. Das Publicum, welches sich an den fingirten Greueln in der Darstellung von Eugen Sue oder Minsworthe begeistert, ist ebenso gemein, als das Publicum, welches einer Hinrichtung nachläuft. Selbst das Publicum der Gladiatorenspiele und Stiergefechte geht von einem höhern Motiv aus; wenn es auch in der allmähigen Verwilderung

dahin kommt, an den Zuckungen des Schmerzes und des Todes einen wahnwitzigen Genuß zu haben, so freut es sich doch ursprünglich nur an der Heldenkraft und an der einen furchtbaren Kampf überstehenden Annuth. Die Freude am Tragischen, so weit sie gesund und berechtigt ist, beruht lediglich auf der Freude an der Kraft, die eine starke Seele dem feindseligen Schicksal gegenüber entwickelt. Man muß diesen Satz fortwährend hervorheben, weil er sich nicht bloß auf die Theorie bezieht, sondern auf die Praxis einwirkt; denn nach diesem Grundsatz verwerfen wir in der Tragödie alle Darstellung des Greulichen, des Entsetzlichen, des Häßlichen überhaupt, die nicht dazu dient, Kraft und Annuth zu entwickeln. Die Kraft kann sich nicht anders darstellen, als im Kampf, im Gegensatz; aber sie ist in der Poesie nur dann darstellbar, wenn sie äußerlich unterliegend innerlich triumphirt, wenn die Seele mit dem Gefühl ihrer unendlichen Berechtigung der physischen Gewalt spottet, unter der sie scheinbar zusammenbricht. —

Geschichtstafeln zum Schul- und Privatgebrauch von Dr. Wilhelm Friedrich Volger, Director der Realschule des Johanneums zu Lüneburg. In drei Abtheilungen, die alte, mittlere und neuere Geschichte umfassend. Hamburg, Meißner. — Die Tafeln sind synchronistisch eingerichtet, jedoch so, daß für jede Tafel ein bestimmter Gegenstand die Grundlage bildet, während die gleichzeitigen Begebenheiten in andern Ländern summarisch daneben angeführt werden. Dadurch werden zwar viele Wiederholungen herbeigeführt, aber die Uebersicht wird allerdings sehr erleichtert. Um die Gruppierung deutlich zu machen führen wir die Inhaltsanzeige der Tafeln an, wobei wir das ziemlich summarisch behandelte Alterthum übergehen. — Das Mittelalter ist in 17 Tafeln behandelt: 1) Uebersichtstafel, 2) die Völkerwanderung, 3) die Carolinger und das Kalifat (zwei Karten), 4) Deutschland (vier Karten), 5) die Kreuzzüge, 6) Italien, Spanien und christliche Kirche, 7) England und Frankreich, 8) Nord- und Osteuropa, 9) die Byzantiner, Türken, Asien und Afrika; jede der vier letzten Gruppen in zwei Tafeln. — Die neuere Geschichte enthält gleichfalls 17 Tafeln: 1) Uebersicht, 2) Deutschland (zwei Tafeln), 3) der dreißigjährige Krieg, 4) die Hauptkriege des 18. Jahrhunderts, 5) Spanien, Italien und christliche Kirche (zwei), 6) England und Frankreich (zwei), 7) Nordeuropa, 8) Slaven und Türken (zwei), 9) Asien, Afrika, Amerika und Australien (zwei), 10) die französische Revolution, 11) die neueste Zeit (zwei). — Man sieht, daß die Gruppierung verständig ist. — Die Auswahl ist vorzugsweise nach dem Schulbedürfniß eingerichtet. Es sind durchaus nur die Hauptsachen aufgenommen und alles Detail vermieden.

Von der sittlichen Bildung der Jugend im ersten Jahrzehend des Lebens. Pädagogische Skizzen für Eltern, Lehrer und Erzieher. Von A. W. Grube. Leipzig, Fr. Brandstetter. — Ein wohlgemeintes Büchlein, welches der Verfasser in der Vorrede dahin charakterisirt: „Ich wollte weder eine bloße Sammlung pädagogischer Recepte, noch abstract-systematische Abhandlungen liefern, sondern es war mir darum zu thun, hineingreifend ins volle concrete Leben den Leser zugleich auf einen freien Standpunkt zu führen, wo er im Besiß des Princips den Stoff selbst beherrschen lernt.“ — Die Aufsätze sind meistens in den illustrirten Monatsheften mitgetheilt; sie haben folgenden Inhalt: Ueber die Charakterbildung und Standeserziehung — Von christlicher Kinderzucht — Das anschauende Denken — Wollen

und Thun — Von der Macht des Beispiels — Von den praktischen Begriffen und ihrem Verhältniß zur Gemüthsbildung — Vom Gedächtniß — Ueber die Spiele und Spielfreudigkeit unsrer Jugend — Von der Einbildungskraft und ästhetischen Bildung.

Aus dem Feldlager in der Krim. Briefe des Timescorrespondenten William Russell. Deutsch bearbeitet von Julius Seybt. Leipzig, Carl B. Lortz. — Die Correspondenzen Russels in der Times, welche in Auszügen von fast allen Zeitungen der Erde nachgedruckt worden sind, erschienen als besonderes Buch zuerst in England. In dieser Sammlung schlossen sie mit dem Tode Lord Raglans; zweckmäßig hat der Uebersetzer das Werk durch spätere Briefe der Times bis zur Einnahme der Südseite von Sebastopol fortgeführt. Der gute Eindruck, den die Berichte des Engländers in der Times machten, wird durch ihre Zusammenstellung in einem Bande nicht verringert. Mit Vergnügen folgt man der ruhigen, oft glänzenden Darstellung eines vielerfahrenen und gemäßigten Mannes und einen mächtigen Eindruck macht es auf den Leser, noch einmal die Heldenthaten, die Leiden und das Angeheure der zweijährigen Campagne wie im Fluge durch seine Seele ziehen zu lassen. Aber auch die humoristische Beigabe fehlt der Erzählung nicht. Das kalte Blut sowol als das Behagen des Berichterstatters fesseln nicht nur an die Erzählung, sondern auch an den Erzähler selbst. Es ist wahr, daß Briefe nach den Eindrücken des Tages und der in keinem Falle vollständigen Autopsie auf Schlachtfeldern geschrieben nicht immer geeignet sind, ein vollständiges Bild von dem Geschehenen zu geben, wol aber können diese Mittheiler allen Anspruch erheben, den ein unbefangener Beobachter machen kann, welcher in ausgezeichnete Weise das Talent besitzt, gut zu sehen und zu hören. Und reichlich findet sich in dem Tagebuch alles das, was einer zusammenhängenden historischen Darstellung nur Nebensache sein kann, spannendes und pittoreskes Detail, gute Laune, hübsche Schilderungen und vor allem ein muthiges Männerherz, das in dem Sturm der furchtbarsten Kämpfe höher schlägt, und doch niemals so unruhig, daß der Blick des Berichterstatters dadurch getrübt, das freie Urtheil befangen würde. So ist das Buch ein gutes Unternehmen und den Lesern d. Bl. angelegentlich zu empfehlen.

Heransgegeben von **Gustav Freytag** und **Julian Schmidt**.

Als verantwortl. Redacteur legitimirt: **F. W. Grunow**. — Verlag von **F. V. Herbig** in Leipzig.

Druck von **C. C. Elbert** in Leipzig.

Abonnementsanzeige zum neuen Jahr.

Mit dem Anfange des neuen Jahres beginnen die **Grenzboten** den **XV. Jahrgang**. Die unterzeichnete Verlagshandlung erlaubt sich zur Pränumeration auf denselben einzuladen, und bemerkt, daß alle Buchhandlungen und Postämter Bestellungen annehmen.

Leipzig, im December 1855.

Friedr. Ludw. Herbig.